

aus Carl-Christian Elze: *ich lebe in einem wasserturm am meer, was albern ist*. Gedichte.
luxbooks, Wiesbaden 2013.

die kampfflieger über den klippen sind ein schönes paar
sie fliegen langsam, was nicht leicht ist, ihre bäuche blitzen.
ich habe mich schwindlig gerieben letzte nacht & schmutzig.
ich kann keine schwäne mehr sehen, diese köchinnenhäse.
ich liebe dich längst, weil mein kampfflieger abgestürzt ist.
er flog viel zu langsam am meer & die strömung riss ab.
man kann auch in den wellen seine knochen verlieren.
manchmal bin ich schön, wenn der mond blutig aufgeht.
in den taschen trag ich ausgestorbene tiere mit mir herum.
eines tages werde ich auferstehen mit der macht einer wolke.

ich bin fast schön hier, weil ich abgeschnitten bin von den städten.
der ewige bagger am strand, sein hämmern macht lust.
ich habe lippen geküsst, die warm & weich sind wie fische im innern.
ich höre stimmen in mir, die klar & tief sind wie wale im dunkeln.
ich bin reich hier, weil mein panzer abgesoffen ist vor der küste
weil mein kettenhemd abgelegt, mein totenfell abgezogen ist.
die gehirne verlieren sich im sand wie winzige schlüssel.
ich habe nichts zu befürchten, wenn ich die augen schließe.
wenn ich die augen schließe, ist die hölle ein rauschender garten
wenn ich die augen schließe, ist der himmel ein bagger.

ich habe eine kraft, die nach zwei seiten ausschlägt.
ich habe die kraft, still zu sitzen & mir den kopf abzudrehn
ihn zu verlieren wie ein taschentuch, das nur knittert.
& ich habe die kraft, meinen kopf überall zu suchen
wo immer ich ihn verloren habe, ich finde ihn wieder
um ihn aufzufüllen mit irrlichternden gedanken.
manchmal nehme ich meinen kopf & verschenk ihn
mit allen juwelen, weil ich arm sein will, um zu lieben.
manchmal finde ich meinen kopf in einem blühenden busch
& frage ihn, ob er nun immer blühen will für mich.

ich habe fickende fliegen im kopf, ich habe so viele
fickende fliegen im kopf, alles brummt & legt kleine eier.
ich habe dinge zu regeln, wenn ich wieder im haus bin.
wie kann es sein, dass fickende fliegen in mich geraten?
das system muss offen sein. wie liebestoll ist dieses system?
& wenn es offen ist, kann ich mit dem kleinen finger hinein?
& reicht es aus, wenn ich nur einer einzigen fickenden fliege,
während sie fickt, mit dem kleinen finger übers rückenfell fahre
dass es knistert, um selber glücklich zu sein?, weil fickende fliegen
glücklich sind, so steht es geschrieben, & alles glück abstrahlt –

ich hab noch nie in mir geruht. wie wär das schön.
da tobten stürme, ruhm & ehre, eitelkeiten im gewölk
& ich: ich sitze da & schau dem gras beim wachsen zu.
wie wär das gut, in sich zu ruhen, auf einem stuhl
zu sitzen wie.. ja wie denn nun?.. wie diese kröte.
ich denk, die kröte aus dem gartenteich hat innre ruh.
& auch der stuhl, auf dem sie sitzt mit meinem gesicht.
ich sitze da & schau zum gartenteich & hör ihm zu –
kleine blasen steigen von den goldnen fischen auf.
wie wär das gut, in sich zu ruhen. wie wär das leicht..

ich fange an sinnlos zu werden, soldaten, verzeiht!
die schlacht ist kraut & pferde fallen wie die fliegen.
selbst fleisch aus meinem fleisch riecht nicht mehr gut.
ich möchte in einem beichtstuhl wohnen, väterchen
weil da die wege kürzer sind. ich brauche bildchen, heilige
die auf der stelle stehn. wer spielt denn pausenlos
an meinem mund herum & pflanzt mir neue zähne?
ich werde sie alle abschleifen mit magnolienblüten.
ich will mich ordentlich zusammenschlagen, aufknüpfen
herunternehmen. dann auferstehn. das muss genügen.

ich bin heut aufgewacht & war lebendig, einfach so.
bin nicht gestorben über nacht, bin noch ganz so
wie gestern spät, als ich das licht mit einem fingerdruck
auslöschte. weil ich so müd war & die augen fielen
wie zwei soldaten reglos ins gebüsch –
& bin doch aufgewacht, ein häufchen licht
das durch die zweige fiel & auf die umgestürzten beine.
alle zeilen wurden sanft erschreckt & durchgezählt
& ausgestreckt. jetzt steigt die herrschaft aus dem bett
wie kleine wolken. schwebt schritt vor schritt – fast mühelos.

fast ist es dunkel geworden, fast seh ich noch
den wilden wind in allen büschen wühlen, als ob er hungrig wär
& krümel sucht, die doch den vögeln ausgestreut das vogelleben
leichter machen sollen, dass sie auch lieder singen & eines tags
vielleicht in purpur ihre stimmen heben, wenn wir vergehn. //
wenn sie in purpur ihre stimmen heben: stille lieder
die es uns leichter machen sollen, das eine leben,
das für uns ausgestreut war, zu verlassen – dann wird es gehen.
der wilde wind, der ewig scheints in allen büschen wühlt,
hört einmal auf. fast ist es dunkel geworden. fast ist es aus.

warum verhält sich mein herz wie ein idiot?
weil es ein idiot ist, mein herz, von grund auf.
die idiotie meines herzens ist ein osterwunder.
es stirbt & steht auf, stirbt & steht auf & so fort.
manchmal klingt es von außen fast blechern.
dann weiß ich, eines tages stirbt es für immer.
ist mein herz auch idiotisch, so ist mein kopf
ein idiot vor dem herrn! dumm wie er ist
flüstert er meinem herzen & mir gewissheiten zu.
wie sträflich verhält sich dieser kopf, der nichts weiß!

wir sind aufeinander gestimmt, wir haben zeichen im blut
die abdrücke von zwei hufen, die beim gleichen schmied waren.
du kannst wegkriechen, aber welches halbe pferd kann springen?
wenn du so halb im sand liegst, verschmelzen wir wieder.
auch ich will weglaufen, weil wir wahnsinnig werden im schnee.
niemand, der uns sieht, ist auf die klebrigen fäden gefasst
die uns verbinden wie unterseeische kabel die kontinente.
ich werde ruhig, wenn wir im auto sitzen & fast einschlafen.
ich denke, wir sind ein tier mit zwei herzen & zwei augen.
wollen wir vernünftig sein, müssen wir zum schlachthof gehen.

meine haare zittern, ich klirre, meine nerven sind schrott.
ich habe die flügel voller treibstoff & rieche brennende kabel.
ich habe alle kacheln verloren, mein dunkelblaues hitzeschild.
wenn ich dein haus überfliege, drück ich mich fest an die scheiben
mein cockpit ist voller veilchen, tausend totgedrückte knöpfe.
manchmal träum ich von deiner rakete im garten unter den bäumen
die mich holen kommt, die mich einfängt & wieder versteht.
immer träum ich von faulen äpfeln im garten unter den bäumen
immer träum ich von schlechten manieren im garten unter den bäumen
immer träum ich von einem kniefall im garten unter den bäumen.

immer denke ich an deine sommersprossen unterm kinn
die dort im schatten liegen – kleine hunde
auf deinen weißen augenschonern, deckelchen, deckchen
liegen sie auch. vielleicht auch mokkatassen, kleinste tässchen
die ganz reglos stehn. nur mit der zungenspitze
auszukosten. wie leicht verschwitzt das alles ungeheuer
mundet, duftet, still verwundert! angemalte gartenhäuschen.
läg ich im grab mit einer schnur an meiner hand
ich würde klingeln
für jede sommersprosse schrecklich klingeln!